

eine durch das Klima oder durch Parasiten bedingte ist. *Grisebach**) giebt als Ursache der verschiedenen Wuchsformen der Kiefern die verschiedene Beschaffenheit des Bodens an. Er sagt: „Merkwürdig sind die Unterschiede ihres Wachstums: die Höhe kann 120 Fuß betragen oder zur verkrüppelten Form herabsinken, je nachdem die Erdkrume fester oder lockerer ist und die Feuchtigkeit aufspart oder in den Untergrund entläßt. Deshalb flieht sie auch das Gebirge, wenn die Gesteine mit einer zu flachen Erdkrume bedeckt sind.“ Es ist lehrreich, daß diese Vermutung *Grisebach's* durch die von *Sivers's*chen Beobachtungen nicht bestätigt wird, denn *von Sivers* beobachtete die Krummwüchsigkeit auf jedem Boden und in jeder Lage. Da die Erblichkeit für die Erscheinung ebenfalls nach meinen obigen Auseinandersetzungen — wenigstens mit großer Wahrscheinlichkeit — nicht anzunehmen ist, so müssen wir in den klimatischen Verhältnissen die Ursache suchen, umsomehr, als Pflanzen, aus livländischem Samen herangezogen, geradschäftig sind. Wir können mit gutem Grunde annehmen, daß die Sämlinge, welche von westdeutschen Pflanzen stammen, weniger widerstandsfähig gegen die klimatischen Einflüsse Livlands sind als diejenigen, welche von livländischen Pflanzen stammen. Es entsteht nun die Frage, wodurch wird die größere oder geringere Widerstandsfähigkeit bedingt? Diese Frage kann aber nur durch Studium an Ort und Stelle beantwortet werden. Es ist möglich, daß anatomische Unterschiede vorhanden sind, durch welche eine geringere Widerstandsfähigkeit gegen Schneedruck, Wind etc. hervorgerufen wird. Ich möchte hier aus eigener Erfahrung eine Beobachtung anführen. Eine *Abies Nordmanniana* in einem Privatgarten entwickelte sich kräftig, solange sie im Schutze benachbarter Gehölze stand. Der Gipfeltrieb zeigte zwar in der ersten Jugend einige leichte Krümmungen, die aber regelmässig im Laufe des Sommers wieder verschwanden. Als der Baum jedoch die benachbarten Bäume überholt hatte und der Gipfeltrieb der vollen Wirkung des über weite Flächen Ackerlandes hinbrausenden Windes schutzlos ausgesetzt war, kam es nicht mehr zur völligen Streckung des Gipfeltriebes und von dieser Stelle an ist der Stamm leicht hin und her gebogen. Es ist aber auch möglich, daß andere Ursachen die geringere Widerstandsfähigkeit der aus deutscher Saat erwachsenen livländischen Kiefern sämlinge gegen das livländische Klima bedingen können. Hypothesen aufzustellen ist hier zwecklos. Auf die Bodenverhältnisse lege ich in diesem Falle nicht allzuviel Gewicht, wie ja auch *von Sivers* ausdrücklich angiebt, daß sich die Krummwüchsigkeit auf den verschiedensten Bodenarten einstellt. Daß dieselben aber bisweilen von Einfluß sein können, davon überzeugte ich mich einmal in Finnland, wo ich auf einem kleinen Hochmoore einen ganzen Bestand von *Picea excelsa aegra myelophthora* fand. Genau überall dort, wo das Moor aufhörte, schnitt auch der Bestand der kranken Fichten ab.

Dr. Udo Dammer.

Kustos am Kgl. Botanischen Garten zu Berlin.

Vortrag über unsere dendrologischen Bestrebungen.

Bei Gelegenheit der im September d. J. stattgefundenen Gartenbau-Ausstellung in Greifswald hielt der Geschäftsführer der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Garteninspektor *Beifsner*-Poppelsdorf-Bonn einen Vortrag über den Zweck und die Bestrebungen derselben, um der Gesellschaft neue Freunde und Mitarbeiter zu gewinnen.

In bereitwilligster Weise hatte der Vorstand des Gartenbau-Vereins von Neuvorpommern und Rügen, Herr Garteninspektor *Mensing*-Eldena am 13. September eine Sitzung anberaumt.

*) *Vegetation der Erde*. 2. Aufl. Bd. I, S. 131.

Eingehend besprach Redner die Bestrebungen der Gesellschaft dahingehend, nicht nur die Kenntnis aller für Deutschland brauchbaren Bäume und Sträucher, sondern auch diese selbst zu verbreiten und nach jeder Richtung hin mit Rat und That beizustehen, um so genau festzustellen, was für Deutschlands Gärten und Forsten nutzbringend sei. Diese Punkte, wie auch das was bereits bis heute erreicht wurde, sind in diesen Blättern, wie auch in den früheren Mitteilungen so eingehend besprochen worden, das sie hier nicht wiederholt zu werden brauchen. Es sei nur erwähnt, das zumal die Nachricht allseitig mit Freuden begrüßt wurde, das, wie es für die Nadelhölzer geschehen, nunmehr auch eine einheitliche Benennung der Laubgehölze, welche dem praktischen Bedürfnisse Rechnung trage, ausgearbeitet werden solle.

Allseitig wurde es ausgesprochen, das diese Arbeit einem längst gefühlten Bedürfnisse Genüge leisten werde und dieser Beschluss als die wichtigste dendrologische Errungenschaft der Jahresversammlung von 1895 angesehen werden müsse.

Beim Hinweis auf die reichen Samensendungen, die der Gesellschaft in so dankenswerter Weise von verschiedenen Seiten, besonders aber von Japan und aus Nordamerika zugegangen, beleuchtete Redner die große Wichtigkeit der Beschaffung geeigneten Saatgutes, hier liegt einer der wichtigsten Punkte aller Bestrebungen! Es handelt sich nicht nur darum, das Saatgut zuverlässig echt zu beschaffen, sondern auch aus solchen Lagen zu beziehen, welche in klimatischer Hinsicht möglichst unseren Verhältnissen nahe kommen. Sind also die Gegenden, aus denen das Saatgut bezogen werden soll im allgemeinen wärmer, so sollte dasselbe möglichst aus den höchsten, rauhesten Lagen entnommen werden, wo die Gehölze noch normal gedeihen. Es sind dies Vertrauenssachen und handelt es sich darum, zuverlässige Sammler und Bezugsquellen zu gewinnen, auf deren Rechtlichkeit und Wahrheitsliebe man unbedingt bauen kann — denn vom passenden oder unpassenden Saatgut hängt das weitere freudige Gedeihen, oder oft gänzliche Fehlschlagen unserer Kulturen ab. — Redner erinnerte an die Douglastanne, welche, je nachdem dieselbe von der warmen kalifornischen Seeküste, oder aus rauhen Gebirgslagen stammen, sich schon auf den Saatbeeten im Triebe unterscheidet. Aus erster Lage treiben die Pflanzen üppig bis in den Herbst hinein, der Trieb reift nicht aus und erfriert dann selbstredend im Winter; aus rauher Lage stammend schließt der Trieb regelrecht ab, reift aus und ist völlig frosthart, dies zeigen uns die schönen blaugrünen Formen der Douglas-tanne aus den rauhesten Lagen Colorados. Ebenso verhält es sich mit zahlreichen Nadel- und Laubhölzern.

Kulturversuche sind je nach den Holzarten in allen Gegenden und Lagen zu machen. Da eröffnet sich ein weites, interessantes Arbeitsfeld vor unseren Augen, aber es bedarf auch der Hingebung und uneigennützigem Mitarbeiter-schaft von allen Seiten. —

Wir erkennen dabei voll und ganz an, was bisher auf diesem Gebiete in unserem deutschen Vaterlande geleistet worden ist. Von jeher war das Bestreben vorhanden, Gehölze aus fremden Ländern einzuführen, unsere alten Gärten geben ein beredtes Zeugnis dafür, bedarf es doch gerade bei der Gehölzzucht, wie wir wissen, längerer Zeit um Erfolge zu sehen. Menschenalter sind erforderlich, um mit Sicherheit den Wert oder Unwert gewisser Gehölzarten für uns festzustellen.

Redner wies darauf hin, wie eben die alten Gärten es sind, wo wir unsere Studien machen müssen.

In neuerer Zeit ist man systematischer mit der Kultur der Exoten vorgegangen, je allgemeiner diese Bestrebungen sein werden, je mehr kundige Männer sich vereinigen und ihr Wissen und ihre Arbeit zusammenfassen und zum Gemeingut der Nation machen, desto früher wird etwas Bleibendes, etwas wirklich Gutes

geschaffen werden. — Wenn wir Bäume pflanzen, so sorgen wir für das kommende Geschlecht, wir segnen unsere Väter, daß sie für uns sorgten, wir haben die Pflicht, für unsere Nachkommen zu sorgen! — Da darf es kein engherziges Abwägen geben — wir erleben es doeh nicht mehr was wir schaffen — sondern: je früher wir pflanzen, desto früher werden die Erfolge dem deutschen Volke zu gute kommen, das muß die Parole sein!

In vielen Fällen werden wir ja auch früher Erfolge sehen, zumal die strauchartigen Gehölze werden uns bald die ihnen geschenkte Sorgfalt lohnen und welche herrlichen Schätze haben uns da die letzten Jahrzehnte gebracht, wir dürfen da nur unsere dendrologischen Gärten durchmustern! —

Es wird sich nun darum handeln, aus dem mit großen Opfern mühsam Zusammengetragenen sichtlich das auszuwählen, was sich zur allgemeinen Anpflanzung empfiehlt, was zu Zier-, und später vielleicht zu Nutzpflanzungen geeignet erscheint. Alles dieses aber nach Möglichkeit zu verbreiten und richtig zu verwenden, damit jede Pflanze nach ihrer Eigenart und ihren Bedürfnissen so recht zur Geltung komme. —

Damit kommen wir auf das Arbeitsgebiet, auf die Arbeitseinteilung, da werden Männer der Wissenschaft, wie praktische Gärtner, Forstleute und Liebhaber viel Arbeit haben und eben davon wird in erster Linie der Erfolg unserer Bestrebungen abhängen, daß diese Arbeitseinteilung eine richtige, eine gut gewählte sei, daß die geeigneten Kräfte sich zusammenfinden. — Hier muß sich die gemeinsame Arbeit, die Arbeit nach gleichen Gesichtspunkten bewähren. Es heißt freudig zusammenwirken, nur den guten Zweck im Auge haben und ohne Bedenken alle persönlichen und kleinlichen Nebeninteressen dem gemeinsamen Wohle opfern! —

Redner ging dann näher darauf ein, daß es ein großer Irrtum sei, wie es schon *Booth* in seinen Mitteilungen in *Danckelmann's* Forstzeitung aussprach, die Anpflanzung im Park und Wald so scharf und als gar nicht vergleichbar zu unterscheiden. Wohl pflanze der Gärtner mit größerer Sorgfalt als es dem Forstmann bei seinen Großkulturen möglich sei, dafür habe aber der Parkbaum, sehr häufig bei ganz freiem Stand, weit mehr von der Unbill der Witterung und dem schroffen Wechsel zu leiden als der im Schutz stehende Waldbaum. Darum können die Erfolge bei Kulturen im Park recht wohl als ein Prüfstein für die Kulturen im Walde in den betreffenden Gegenden angesehen werden. Redner hatte soeben Gelegenheit im schönen Wiesenburg i. d. Mark das an seltenen Gehölzen so viel Schönes bietet, bei Herrn Grafen *Wilamowitz* in Gadow bei Lanz mit seinen prächtigen Beständen in Park und Forst, bei Herrn *Booth* im Grunewald bei Berlin und bei Herrn *von Homeyer-Murchin*, der sich hier in Pommern um die Verbreitung guter Gehölze so große Verdienste erworben hat, sich davon zu überzeugen, wie prächtig die Exoten im Park wie im Walde gedeihen. Ja, öfter waren Einzel-exemplare im Park beschädigt, während die gleichen Arten im gegenseitigen Schutze des Mischbestandes unberührt dastanden. Wo Eichen zurückgingen und Kiefern kümmernten, machten in Gadow *Douglastanne* und *Picea sitchensis* meterlange Jahrestriebe, prächtig entwickelten sich *Tsuga Mertensiana*, *Larix leptolepis*, *Chamaecyparis Lawsoniana*, *Abies concolor* u. a. m. Bei solchen Erfolgen, die doch deutlich genug sprechen, muß es Wunder nehmen, daß Forstmänner noch immer dem Anbau der Exoten unsympatisch, ja sogar schroff ablehnend gegenüberstehen. —

Redner wandte sich dann noch an die Herren Landschaftsgärtner, mit der Bitte für die Verbreitung der herrlichen Neueinführungen von Ziergehölzen Sorge zu tragen und durch recht umfassende Verwendung in ihren Anlagen den Gartenfreund dafür zu interessieren.

Die Herren Forstbeamten werden ihrerseits nicht verfehlen das für ihre Kulturen verwendbare gewissenhaft zu prüfen. Viel ist ja nach dieser Richtung hin

geleistet, aber viel bleibt noch zu thun. Solche Arbeiten wollen mit Liebe und Hingebung gemacht werden, darum müssen auch Männer, die Freude an der Sache haben, solche Arbeiten in die Hand nehmen, denn nur sie werdenersprießliches leisten. Schablonenmäßige Führung von Listen, aufgezwungene Kulturen, die dem Ausführenden ein Dorn im Auge sind, die er Geschäftsüberbürdung halber nur ungenügend überwachen und durchführen kann, thun es nicht und tragen nur dazu bei, falsche Schlüsse zu ziehen und der guten Sache zu schaden! Dies ist von Autoritäten auf diesem Gebiete anerkannt und öffentlich ausgesprochen worden. —

Schließlich wies Redner darauf hin, daß gerade in Pommern, wo so herrliche Baumbestände vorhanden, wo stets von den Grundbesitzern mit Liebe gepflanzt worden sei, es nicht an Arealen zu Anpflanzungen fehle. Zumal in Anbetracht des so günstigen Küstenklimas würden Anbauversuche der Exoten die besten Erfolge versprechen.

Mit Entzücken betrachtet der Baumfreund die ehrwürdigen Baumriesen auf der Insel Rügen und den anstoßenden kleinen Inseln, z. B. der Insel Vilm, wo die Maler mit Vorliebe ihre Studien machen.

Ein Hochgenuss ist es, den ideal schönen Park in Putbus zu durchwandern und die Gehölzschatze zu mustern. Neben mächtigen malerischen Eichen, Buchen, Linden, Rüstern, Robinien etc. stehen alte Platanen, echte Kastanien, Taxodien, Taxus, Ilex Buxus.

Die ausländischen Koniferen, *Sequoia* (*Wellingtonia*) *gigantea* mit eingeschlossen, gedeihen trefflich. Hier ist stets mit Liebe und Verständnis gepflanzt worden und es ist eine Freude weiter zu schaffen.

Auch die trefflichen Leistungen in Gehölzen auf der soviel Schönes bietenden Ausstellung hier in Greifswald beweisen, was nach dieser Richtung hin schon geboten wird und zugleich was ferner geleistet werden wird.

Redner überreichte alle bisherigen Veröffentlichungen, nebst Statuten der Gesellschaft und sprach die Hoffnung aus, daß alle Anwesenden Mitglieder werden möchten. Eine ganze Anzahl zeichneten sich nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage als Mitglieder ein, nachdem noch Gartendirektor *Siebert*-Frankfurt, ein Mitbegründer der Gesellschaft, warm für die gemeinnützigen Bestrebungen eingetreten war. Der Vorsitzende versprach in den nächsten Sitzungen weiter für die gute Sache zu wirken und Mitglieder zu werben.

Somit hat diese Anregung dazu beigetragen, der Gesellschaft neue Freunde und hoffentlich recht treue Mitarbeiter in Pommern zu gewinnen.

Aufruf!*)

Der Winter 1894/95 hat in die Reihen unserer Nadel- wie Laubhölzer große Lücken gerissen. Herrliche Bäume und Sträucher, welche bisher als winterhart galten, sind entweder gänzlich getötet oder so schwer beschädigt, daß dieselben sich nicht mehr, oder nur kümmerlich erholen. Speziell für die Mitglieder der „deutschen dendrologischen Gesellschaft“ ist es gewiß von größtem Interesse zu erfahren, welche Gehölze, wo, wie und unter welchen Umständen dieselben ausgehalten haben, resp. beschädigt wurden. Aus diesem Grunde möchte ich alle Interessenten hiermit ersuchen, möglichst vielseitige Notizen diesbezüglichen Inhalts aufzustellen und gefälligst mir einzusenden.

*) Im Anschluß an Herrn *Schelle's* Vortrag bringen wir seinen Aufruf mit der Bitte, den beigegebenen Fragebogen möglichst reichhaltig ausgefüllt, baldigst direkt an denselben einsenden zu wollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Beissner [Beißner] Ludwig

Artikel/Article: [Vortrag über unsere dendrologischen Bestrebungen. 54-57](#)